Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 11. März 1869. No. 10.

Dr. F. Bodeman,
Cedar Straße,
Im Hause des Herrn Peter Franz.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Franz Nachricht ertheilen. 7mz7

Dr. Camill Krejci,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8. 10f8

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber. 10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 16jr8

Friedrich Schrader,
Fabrikant von
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Spruceстraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

L. Stewart Potter, Nachfolger von
G. H. Walter,
Schiffs- und Assecuranz-Agent,
John Zeidlers neuem Gebäude, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Beförderung von Personen und Packeten von und nach irgend einem Platze in Deutschland, Frankreich, England, Californien, Texas und Mexiko, sowie zur Besorgung von Vollmachten, Reise-Pässen, Geldsendungen und Geld-Einziehungen.
Auch ist derselbe Agent für einige der sichersten und besten Feuer- und Leben-Versicherungs-Co.
Alle Arten von Contrakten fertigt aus
G. H. Walter.
Scranton, 30. Jan. 1866. 1j

M. Green,
Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.
Der beste Bourbon in der Gegend. Importirte Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.
Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.
Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.
Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.
Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

"Græber House",
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.
Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Sat ou
Messing
Gießerei,
von John Maclaren.

Werkstätte in No. 4 Cliff Straße, — Office im „Scranton Haus."
Messingene Hähne, Gußarbeiten, Bierpumpen, Modelle und jede andere Arbeit pünktlich besorgt. Fertige Arbeit an Hand oder auf Bestellung angefertigt. 25jn8

Jakob Kraft, Schmied,
Ecke der Franklin Avenue und Lindenstraße, hat jetzt einen guten Wagner beschäftigt, welcher gute und dauerhafte Arbeit liefert. Er bittet daher um fleißigen Zuspruch und garantirt prompte und billige Arbeit. 15c

Blätter-Taback
oder Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen
25jn8 Chas. Tropp, Lackawanna Haus,
Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

Karl D. Neuffer,
Kappen- **Fabrikant,**
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher &c. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton. Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazzen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und beseht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbeforger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von David Neuls und Sohn.
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagende Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba David Neuls und Sohn.

F. J. Schwab,
Cigarren-Fabrikant,
Händler in Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabak, Pfeifen, Pfeifenröhren, Zündhölzchen &c.,
148 Süd Main Straße, oberhalb Northampton,
Wilkesbarre, Pa.
Bestellungen von Auswärts werden prompt besorgt und das beste Fabrikat garantirt. 19m6

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie,
zu New-York.

Kapital und Ueberschuß,	$ 770,000 00
Jahrliches Einkommen	500,000 00
Versicherungen	17,000,000 00

Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. **M. Gehen,** Alderman,
• 22,1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

Hüte und Kappen.
Einem verehrten deutschen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich stets ein ausgewähltes Lager von Hüten und Kappen vorräthig halte und zu den billigsten Preisen verkaufe.
Pelzwaaren aller Art werden raparirt oder auf Bestellung neu angefertigt.
John Schirling,
29o8 207 Penn Avenue.

Fischer und Kronzer,
Verkäufer von
Grocerien und Provisionen,
in Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Grocerien, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu den billigsten Preise verkaufen.
1nda Fischer und Kronzer.

Seht Euch vor,
so lange es Zeit ist!
Der Unterzeichnete hat seit den letzten Paar Wochen ununterbrochene Zusendungen von Waaren erhalten, welche er in New-York und anderen Fabrikorten des Ostens selbst ausgewählt hat und für die jetzige Zeit und den kommenden Winter besonders angemessen sind.
Darunter befinden sich außer der gewöhnlichen Auswahl von modernen, leichten aber dauerhaften
Schuhen und Stiefeln,
ein reichhaltiger Vorrath von schweren Waaren, wie sie dem Handwerker und Arbeiter besonders angemessen sind.
Was Preise und Qualität der Waaren anbelangt, so ist das Geschäft des Unterzeichneten in dieser Hinsicht zu gut bekannt, um des Anpreisens zu bedürfen.
Durch Baareinkäufe ist er in den Stand gesetzt, sowohl im Großen wie im Kleinen dem Käufer besondere Vortheile zu bieten, wie er überhaupt in jeder Beziehung die Conkurrenz herausfordert.
Kleinhändler aus Stadt und Land sind eingeladen, sein Lager zu besichtigen, ehe sie sonstwo kaufen.
☞ Reparaturen werden wie bisher gut und pünktlich besorgt.
M. Goldsmith.
304 Lackawanna Avenue,

Brock & Kintz,
303 Penn Ave.,
Familien-
Groceries & Provisions,
halten die besten Sorten von Familien-Mehl, sowie Roggenmehl, beständig auf Lager.
Deutsche Früchte und alle sonstigen in unser Fach einschlagenden Artikel.
Es wird deutsch gesprochen. 30f8

Wilhelm Friedr. Kiesel,
Wechsel-,
Passage- und Speditions-Geschäft.
Neuere Verbindungen mit Häusern diesseits und jenseits des Oceans setzen mich in den Stand, Scheine zur Beförderung von Passagieren von allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz mit Dampf- oder Segel-Schiff über
Antwerpen,
Bremen,
Hamburg,
Havre,
Liverpool,
zu bedeutend ermäßigten Preisen auszustellen.—Auszahlungen vermittelst Wechsel oder durch die deutsche Post. Für alle durch mich besorgten Geschäfte wird garantirt. 18ap7
Ver. Staaten Päße, Vollmachten &c. prompt besorgt. Wm. F. Kiesel,
Office der Lacka. Eisen u. Kohlen Co.

J. Robinson & Co.
Brauerei und Lagerbier-Salon,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Liquorhändler im Kleinen u. Großen. Importer von Rheinweinen; gut, prompt und billig.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

George Pfeffer,
Händler in
Blech- und Eisenwaaren,
Cedarstraße, Scranton, Pa.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Oefen, Schlösser, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise billig und Waare gut. 23ag6ba

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydrants, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Depositen- und Spar-Bank.
Geo. Sanderson & Co.,
Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Etablirt in 1855.
Besorgen die allgemeinen Bankgeschäfte ebenso wie jede inkorporirte Bank.
An speziellen oder Spar-Depositen zahlen sie
Sechs Prozent Interessen
und haben dieselben seit zehn Jahren bezahlt.
Wechsel zum Verkauf auf England, Irland, Schottland und Wales, in Summen von £1 und aufwärts, zu den niedrigsten Raten.
30. Januar 1868.

Ziert eure Zimmer
und macht eure
Wohnung angenehm
M. L. Alexander,
No. 321 Lackawanna Avenue,
fabrizirt und hält vorräthig
Bilderrahmen jeder Größe und Qualität,
ebenso Spiegel jeder Façon,
Oel- und andere Gemälde, Chromos, sowie eine große Auswahl von Verzierungen, Quasten und Zubehör.
Auch ist er der einzige Agent für Scranton und Umgegend für die berühmte
Wheeler & Wilson
geräuschlose
Näh-Maschine,
auf welcher man ein Tausend Knopflöcher täglich fertig machen kann.
Das deutsche Publikum ist zu einem Besuche meines Etablissements ergebenst eingeladen und ich darf getrost versichern, daß Niemand unbefriedigt mein Lokal verlassen wird.
7jr3m M. L. Alexander,
No. 321 Lackawanna Avenue.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 309 Lackawanna Avenue,
(gegenüber der Post,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar von
Ingenieuren,
Bremsern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.

James Blair,	John Handley,
James Archbald,	Sanford Grant,
John H. Sutphin,	T. F. Hunt,
Daniel Howell,	George Fisher,
James S. Slocum.	

Scranton, 3. Okt. 1867.

John Rosen, Küfer,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum von Scranton und Umgegend zur Anfertigung von allen in sein Geschäft einschlagenden neuen Arbeiten. Reparaturen werden ebenfalls prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Zu erfragen Ecke der Cedar und Alderstraße, 11. Ward, oder in Herrn Robinsons Brauerei.
21n7 John Rosen, Küfer.

☞ **Geschäfts-Karten.** ☜

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j18 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10fr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-,
Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Fredr. W. Günster,
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,
Office in Hull's Block,
Lackawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
schrägüber dem Wyoming Hause,
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

E. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in John Zeidler's neuem Block, Lackawanna Avenue. 19m8

J. M. C. Rauck, Advokat,
Scranton, Pa.,
Office mit Herrn Lewis Jones, gegenüber dem Wyoming Haus. Kann in englischer und deutscher Sprache konsultirt werden. 9ap8

FR. SCHOLL & H. RADES,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
No. 35 Cedarstraße, Scranton, Pa.
Besondere Aufmerksamkeit wird Fresco- und Schild-Malereien gewidmet. 7mi8ba

Das Testament des Trödlers.

Erzählung aus dem Kriege des Jahres 1866.
Von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

„Ich sehe nicht ein, weßhalb wir damit warten sollen."

„Deine Ungeduld —"

„Sie ist gerechtfertigt. Nachdem ich so viel für den Besitz des Kastens gewagt habe, will ich auch wissen, wofür ich das Wagniß unternahm."

In den Augen Glasers blitzte es auf, es war ein unheimliches Feuer, weches in ihnen loderte.

„Und wenn Du es weißt, was hast Du dadurch gewonnen?" erwiderte er barsch. „Wir können uns erst jenseits der Grenze des Besitzes erfreuen, hier würde es Verdacht erregen, wenn —"

„Jenseits der Grenze?" unterbrach Schlegel ihn spottend, „Du darfst Dich dort nicht zeigen in Deiner Uniform, die Preußen würden Dich hinter Schloß und Riegel bringen."

„Das ist meine Sache."

Schlegel hatte sich rasch dem Wagen genähert. Das Benehmen seines Genossen weckte in seiner Seele Mißtrauen.

„Nehmen wir die Sache, wie sie ist," sagte er, „ich habe ganz denselben Anspruch auf dieses Geld, den Du hast, ich sehe nicht ein, daß ich mich stets Deinem Willen fügen soll. Ich verlange sofortige Theilung, in's Herz kann ich Dir nicht sehen, also auch nicht wissen, ob Du ehrliche Absichten hegst."

Der ehemalige Schreiber zuckte verächtlich die Achseln.

„Wer sich mit einem Schuft einläßt, der muß sich auf solche Redensarten gefaßt machen," erwiderte er, „von Dank wollen diese Leute nichts wissen."

Schlegel würdigte dieser Bemerkung keine Antwort, er untersuchte die Schatulle und bearbeitete sie mit den Werkzeugen, welche er im Kutschbock des Wagens bei sich führte.

Glaser sah ihm unthätig zu, eine düstere Entschlossenheit prägte sich in seinen Zügen.

Wer ihn in diesem Augenblick scharf beobachtete, wie er, die Rechte in der Brusttasche seiner Uniform, mit bleichen Wangen und glühendem Blick neben seinem Genossen stand, der mußte erkennen, daß er einen entsetzlichen Entschluß gefaßt hatte, und daß er nur auf einen günstigen Augenblick wartete, um ihn auszuführen.

Mit Hammer, Zange und Meißel arbeitete Schlegel, daß der Schweiß ihm stromweise über Wangen und Kinn floß, und er sah nach langer Arbeit seine Bemühungen endlich mit dem gewünschten Erfolg gekrönt.

Als er den Deckel emporhob, trat Peter Glaser näher.

Die Schatulle enthielt mehrere Packete Banknoten und einige mit Silbergulden gefüllte Säckchen, deren Inhalt auf der Außenseite verzeichnet stand.

Der Gesammtinhalt betrug sechszehntausend Gulden.

Die Augen Schlegels funkelten, Glaser blieb kalt und ruhig.

„Achttausend Gulden für Jeden," bemerkte Schlegel. —

„Bewahre, zehn Procent für Dich, sechszehnhundert Gulden. So lautet die Absprache."

Schlegel fuhr empor.

„Diesmal wirst Du mich nicht betrügen," rief er, bebend vor Wuth, „die Absprache lautet auf ehrliche Theilung!"

„Das ist ein Mißverständniß," fuhr Glaser, eine unerschütterliche Ruhe behauptend, fort; „wie hätte ich solche Absprache treffen können! Es war mein Project, ich hatte den Plan entworfen, Du wurdest nur gedungen, ihn auszuführen."

„Bin ich denn wahnsinnig, oder —"

„Wahnsinnig weniger, als kindisch. Ich könnte Dir ebensowohl nur fünf vom Hundert bieten, aber ich will mich nobel zeigen."

Jakob Schlegel stierte seinen Genossen ein geraume Weile an, als ob er ihn fragen wolle, ob das Wirklichkeit oder nur ein Traum sei. Dann setzte er den Fuß auf das erste Trittbrett, welches zum Bocke hinaufführte.

„Nicht von der Stelle!" befahl Glaser. „Ich errathe Deine Absicht, Du willst versuchen, mit der Schatulle mir zu entweichen. Armseliger Tropf, ich wäre im Wagen, ehe die ermüdeten Thiere sich in Trab gesetzt hätten, aber ich liebe eine solche Hetzjagt nicht. Sieh her, ich mache kurzen Proceß, mit Leuten Deines Schlages darf man nicht lange parlamentiren."

Schlegel wandte erschreckt sich um, ein Schuß blitzte auf, mit einem gellenden Schrei sank der Kutscher nieder.

Glaser warf sich auf ihn, er umklammerte den Hals des Röchelnden, der in Todeszuckungen sich wand und ließ erst dann von ihm ab, als er dem Todten in die gebrochenen Augen sah.

„Es war Deine eigene Schuld," sagte er kalt, „Du hättest ja voraussehen können, daß Du mir fortan im Wege stehen würdest. Wer sich an einem Verbrechen betheiligt, der muß sich seiner Genossen zu entledigen suchen, sie sind ihm gefährlicher, als die Häscher des Gerichts. Der Narr, zu glauben, daß ich ihm achttausend Gulden freiwillig zahlen würde!"

Er erfaßte die Leiche am Kragen des Rockes und schleifte sie in's Gebüsch.

„Sein Tod war überhaupt für mich eine Nothwendigkeit," fuhr er fort, während er sich rasch seiner Uniform entledigte, „ich mußte mir andere Kleider anschaffen und konnte sie nur auf diesem Wege erhalten. — Was nun? Ich könnte jetzt von meinen Zinsen leben und würde bald ein geachteter und angesehener Mann sein, aber Müßiggang ist meine Sache nicht und es wäre Thorheit, wollte ich die Quellen unbenutzt lassen, die mir noch geöffnet sind. Da ist zuerst die sichere Aussicht auf die Entscheidungsschlacht, in der die Officiere massenweise fallen werden, außerdem der gute Rath, für den Frau Turnstedt mir eine bedeutende Summe zahlen soll, und schließlich die Aussicht auf die ganze Hinterlassenschaft Mittau's. Kommt Zeit, kommt Rath, es ist mir so Manches gelungen, daß ich ein Thor wäre, wollte ich jetzt schon die Erfüllung meiner Hoffnungen bezweifeln."

Er hatte während dieses Selbstgesprächs seine Uniform gegen die Kleidung des Ermordeten vertauscht und begann nun, die Schatulle auszupacken.

Er steckte die Banknoten in seine Brieftasche, verbarg die mit Silber gefüllten Säckchen im Kutschbock und schritt dann langsam, die Pferde am Zügel führend, durch den Wald.

Als er den letztern verließ, bemerkte er in der Ferne die Spitze eines Kirchthurms, er schwang sich auf den Bock und fuhr auf das Städtchen zu, dessen Namen er, da die Gegend ihm ganz unbekannt war, nicht kannte. Er hatte dasselbe bald erreicht, in der Herberge, in der er einkehrte, gab er sich für einen Viehhändler aus und keiner der Anwesenden setzte Mißtrauen in diese Angabe.

Seine lügenhaften Berichte über die vorzügliche Aufstellung der Oestreicher, die für baare Münze genommen wurden, und seine Behauptung, daß binnen wenigen Tagen die preußische Armee total vernichtet sein werde, fanden einen so lebhaften Anklang und Beifall, daß Niemand daran dachte, den Renommist genauer zu betrachten, ja, als Glaser den Wunsch äußerte, den Wagen und eins der beiden Pferde zu verkaufen, erklärte sich sofort ein Gutsbesitzer in seiner gehobenen Stimmung bereit, diesen Wunsch zu erfüllen. Ueber den Preis war man bald miteinander einig; Glaser steckte das Geld ein und wechselte seine Silbergulden gegen Papiergeld um.

Einige Gäste machten ihn darauf aufmerksam, daß das östreichische Papiergeld durch einen abermaligen Sieg der Preußen völlig entwerthet werden könne, Glaser dankte für die Warnung, ohne sie zu berücksichtigen.

Er hegte zwar auch die Besorgniß, daß er an den Banknoten verlieren könne, aber er sah sich gezwungen, den Tausch vorzunehmen, der Transport des Silbers war zu lästig und zu beschwerlich.

Am Tage darauf ritt Glaser auf demselben Wege, den er gekommen war, zurück.

11. Kapitel.

Ein Blatt aus Preußens Geschichte.

An der Bistritz bei Sadowa donnerten in der Morgenfrühe des 3. Juli 1866 die Feuerschlünde.

Prinz Friedrich Karl hatte mit der ersten Armee den Angriff begonnen.

Ein dichter, nasser Nebel lag über der Landschaft, deren Aecker mit Blut gedüngt, deren Saaten zertreten, deren Dörfer vernichtet werden sollten.

Dennoch, obschon ein sicheres Ziel den Geschossen nicht geboten werden konnte, begannen die Armeen des Prinzen Karl und des General Herwarth von Bittenfeld zu avanciren.

Die Kavallerie und Artillerie der Division Horn marschirten von den Anhöhen hinunter, die Signale schmetterten in den Morgen hinaus, die blitzende Schaar der preußischen Schwadronen rasselte auf die Brücke bei Sadowa zu.

Hier fiel der erste Schuß aus einer östreichischen Batterie, sie gab das Signal zur Schlacht.

Ein tausendstimmiges, donnerndes, brausendes Hurrah erscholl in den Reihen der Preußen, König Wilhelm war mit seinem glänzenden Stabe bei seinen Truppen angekommen, um persönlich die Schlacht zu leiten.

Er gab Befehl, die Batterien der Division Horn zu verstärken, und nun begann auch der Gegner eine Kanonade, wie sie Europa seit der Völkerschlacht bei Leipzig nicht wieder gehört hatte.

Ueberall in der ganzen Linie sah man das Aufblitzen des Feuers, das Emporsteigen der weißen Rauchsäulen, überall hörte man das Pfeifen, Zischen und Bersten der Granaten, mit denen die östreichischen Batterien ihre Gegner buchstäblich überschütteten.

Die Oestreicher standen vortrefflich gedeckt; die Verhaue, Hecken, Häuser, Gebüsche und Abhänge gewährten ihnen eine vorzügliche sichere Stellung, und damit nicht zufrieden, hatten sie die Entfernung zwischen ihrer Aufstellung und den Punkten, auf denen der Feind erscheinen mußte, abgemessen und durch weithin sichtbare Merkmale bezeichnet.

Das gewährte ihnen den besonderen Vortheil, daß ihre Geschosse selten das Ziel verfehlten, daß sie mit einer Genauigkeit einschlugen, welche Furcht und Verwirrung in den Reihen des Gegners erregen konnte. — Das zweite Armeecorps rückte gegen die Brücke vor, welche über die Bistritz führt.

Nichts vermag die todesmuthigen Reiter aufzuhalten, weder die Zerstörung der Brücken, noch das verheerende Granatfeuer, welches sie reihenweise niederschmettert.

Gegen Mekrowans und Dohalitz stürmten sie an, während die Division Horn gegen den Wald zwischen Dohalitz und Sadowa vorrückte.

Das Handgemenge hat begonnen.

Das Schmettern der Trompeten, Trommelwirbel, Geschütz- und Gewehrfeuer, dazwischen Commandorufe, Wiehern der Rosse und Waffengeklirr — ein gewaltiger, betäubender Lärm, der aus dem mit Pulverrauch durchzogenen Nebel emporschallt!

Aus den Büschen am Bistritzbache aus den Hecken der Dörfer fallen die Gewehrschüsse und die Tyroler Jäger sind treffliche Schützen, die ihr Ziel sicher zu treffen wissen.

Die Preußen konnten des hügeligen von Gebüsch durchschnittenen Terrains wegen nicht vorrücken, sie mußten aushaaren in dem verheerenden Kugelregen.

Inzwischen ging die Division Franseck gegen Benedek vor.

Schon brannte das Dorf, aus den Dächern schlug die Lohe empor; mit lautem Hurrahruf marschirten die Preußen vorwärts.

Das Dorf wird genommen, die Oestreicher müssen es räumen.

Auch Mekrowans und Dohalitz stehen in Flammen, aber noch arbeiten hier die östreichischen Geschütze, es scheint unmöglich, den Feind aus diesen festen Prostitionen zu verdrängen.

Die preußischen Batterien überschütten seine Geschütze mit einem Hagel von Granaten, der Nebel hat sich verzogen, die Preußen können jetzt ihr Ziel mit Sicherheit nehmen.

Vorwärts!

Eine blitzende, schimmernde, rasselnde Masse, ein eherner, Alles vor sich her vernichtender Koloß, langsam, aber ruhig und sicher, rückten die Divisionen vor.

Die achte Division formirt ihre Kolonnen zum Sturm auf Sadowa, die dritte und vierte Division marschiren gegen Mekrowans und Dohalitz.

Der Rauch lagert, eine dichte, dunkle Decke, über den brennenden Dörfern, in welchen die Oestreicher trotz dem Granatenregen und den niederstürzenden Balken todesmuthig den Angriff erwarten.

Jetzt rückt auch die Division Franseky gegen das Wäldchen bei Sadowa vor, welches gewonnen werden mußte, für dessen Besitz fast ein ganzes Regiment sich opferte.

Vorwärts!

Es gab keine andere Losung, kein anderes Feldgeschrei, siegen oder sterben!

Mekrowans und Dohalitz werden genommen, ein Haufen von Trümmern und Leichen bezeichnet die Punkte, auf denen die Preußen vorher gestanden.

Mit Todesverachtung haben die Oestreicher Stand gehalten, sie decken mit ihren Leichen und den stöhnenden Verwundeten das ihnen entrissene Terrain.

Abermals begann die entsetzliche Kanonade.

Von den Höhen bei Chlum und Lipa eröffnen zweihundert Geschütze ihr mörderisches Feuer auf die eroberten Dörfer.

Die preußische Artillerie richtete ihre Feuerschlünde gegen die Batterien, unter ihrem Schutze rückten die Truppen wieder vor.

Das Wäldchen bei Sadowa wird erstürmt, aber diese östreichischen Batterien zwingen die Preußen die Position wieder aufzugeben.

Die schlechten, durch den Regen aufgeweichten Wege, die Terrainschwierigkeiten und die Ansammlung großer Massen auf einzelnen Punkten halten die Preußen auf, Benedek wirft stets frische Truppen ihnen entgegen, dazu das furchtbar wirksame Geschützfeuer der Oestreicher — es ist unmöglich weiter vorzudringen.

Die Division Franseky hatte inzwischen den Saum des Wäldchens bei Benatek von den feindlichen Schützen gesäubert und genommen.

Ein Hagel von Kugeln prasselte in die Wipfel der Bäume, die Aeste und Kämme fielen zerschmetternd auf die Angreifenden nieder, die trotz der entsetzlichen Verluste vorwärts drangen.

Oestreichische Infanterie wirft sich ihnen im Walde entgegen, der Kampf mit dem Bajonette und Kolben beginnt auch hier.

Die Preußen halten Stand; Schritt für Schritt, von Baum zu Baum gehts langsam vorwärts, das 27. Infanterie-Regiment opfert sich auf.

Das Wäldchen war genommen, aber auch hier standen einem weiteren Vordringen zu große Schwierigkeiten entgegen.

Es war Mittag — das Gefecht stand auf allen Punkten. Die Blicke des Königs, seiner Generäle, aller Officiere richteten sich sorgenvoll auf die Höhen bei Chlum. Dort mußte der Kronprinz erscheinen, er hatte die Zusage gegeben, daß er rechtzeitig eintreffen werde.

Noch immer schmettern die Batterien aus ihren sichern Positionen ihren Höllenregen in die Reihen der Preußen und die letzteren müssen unthätig zusehen, sie dürfen den Angriff nicht wagen.

Es war eine furchtbare, verhängnißvolle Stunde. Wer kann sagen, welche Wendung das Geschick des preußischen Staates genommen hätte, wenn Benedek in dieser Stunde mit allen Kräften gegen das Centrum des Feindes vorgerückt wäre?

Hätte er es durchbrochen, hätte er die Preußen niedergeworfen, die Armee des Kronprinzen wäre vielleicht zu spät gekommen, um ihm den Sieg zu entreißen und dann —

Aber wir haben stets gesehen, eine höhere Macht leitet das Geschick der Völker und Staaten, sie war in dieser Stunde den Preußen freundlich gesinnt.

Das Gefecht stand, nur die Artillerie arbeitet noch auf beiden Seiten mit ungeschwächter Kraft.

Den Leuten wird befohlen, das Gepäck abzulegen, die Straßen werden frei gemacht für den schlimmsten Fall.

Das waren die Thaten der ersten Armee, welche Prinz Friedrich Karl führte, sie hatte das Ihrige geleistet. Während sie bei Sadowa, Mekrowans und Dohalitz blutete, befand die Elb-Armee unter General Herwarth von Bittenfeld sich bei Prim und Problus im Kampfe mit der tapfern sächsischen Armee.

Problus wurde mit hartnäckiger Bravour angegriffen, aber auch hier war das Terrain den Preußen zu ungünstig und die Sachsen stehen fest wie die Mauern. Langsam mit ungeheuern Verlusten rückten die Preußen vor, aber die Vortheile, die sie erringen, sind zu unbedeutend, als daß sie dem Centrum der Armee zur besonderen Stütze dienen können.

Nur bei Chlum kann die Entscheidung kommen, sie muß bald kommen, sonst ist Alles verloren.

(Siehe vierte Seite.)